

Russland hat alles, was Europa braucht

28 Apr. 2024 11:00 Uhr

Zufall oder nicht: Die Daten zum Rückgang der Industrieproduktion in Europa korrelieren mit jenen zum Rückgang des aus Russland bezogenen Erdgases. Und das, obwohl man auf Umwegen trotz aller Sanktionen russisches LNG-Gas kauft.



Quelle: Sputnik © RIA-Nowosti

Symbolbild: Russischer Bär ganz entspannt, KI-generiert

Von Sergei Sawtschuk

"Ich lief dir drei Tage nach, um dir ins Gesicht zu sagen, dass du mir gleichgültig bist."

Mit diesem Klassiker-Zitat kann man die Situation mit dem russischen Gas beschreiben, ohne dass, wie jeder vernünftige Mensch weiß, die Europäische Union nicht auskommt. Dennoch werden die Beteuerungen der europäischen Politiker immer häufiger und lauter, dass sie unter keinen Umständen, nie wieder, niemals, Pipeline- oder Flüssigbrennstoffe russischer Herkunft kaufen werden. Kiew stimmt in diesen Chor mit ein und inszeniert in regelmäßigen Abständen eine Pantomime unter einem ähnlichen Leitmotiv: Der aktuelle Transitvertrag mit Gazprom sei der letzte, und im Herbst werde es keine Verhandlungen über einen neuen geben. Überhaupt keine Verhandlungen, Punkt.

Alles wäre gut, aber im großen medialen Theater in Europa herrschen Politiker, große Experten im Wunschdenken zum Nachteil der Physik und der nationalen Interessen.

In der realen Welt, in der physikalische Gesetze gelten und nicht das antirussische Geschrei, warnen Finanzfachleute und Wirtschaftsexperten, dass die Politiker gut daran täten, jetzt auf den Boden der Tatsachen zurückzukehren. *Bloomberg*, das häufig vertrauliche Unternehmensdaten kauft und

veröffentlicht, schreibt, dass die Erdgaspreise auf den asiatisch-pazifischen Märkten aktuell steigen. Noch sind die Preiserhöhungen nicht kritisch, aber sie sind bereits erheblich – und haben bereits einige Länder in der Region veranlasst, ihre Käufe vorübergehend auszusetzen. Die Autoren erinnern auch daran, dass es der EU in den letzten beiden Wintern nur aufgrund des milden und recht warmen Wetters gelungen ist, unter den Schwellenwert zu rutschen, ab dem es kritisch für die Energiereserven geworden wäre. Das klimatische Glück kann indes nicht ewig anhalten, und ein neuer Winter könnte durchaus zu einer Situation führen, in der sowohl die einfachen Europäer als auch die Staatshaushalte auf dem Zahnfleisch laufen und mit den Zähnen knirschen müssen.

Es besteht kein Grund, der Illusion zu verfallen, dass die Vereinigten Staaten aus Sympathie oder Menschlichkeit über die potenziellen Probleme der Alten Welt diskutieren. Ganz und gar nicht. Europa hat seine Souveränität und Handlungsfähigkeit in der gegenwärtigen historischen Periode bereits verloren und wird von den großen Akteuren vorerst nur noch als der umfangreichste und zahlungskräftigste Absatzmarkt betrachtet. Für Sentimentalitäten ist bei der Sicherung ihrer geopolitischen und finanziellen Interessen kein Platz, weshalb Washington erfolgreich eine Schachzugkombination ausgeführt hat, in deren Folge Euro-Banknoten nicht nach Moskau, sondern über den Ozean geflossen sind.

Europa ist auch Chinas wichtigster Markt – und Peking verfolgt eine konsequente Politik des Friedens und der Wiederherstellung der Handelswege, sei es auf dem Landweg durch Russland und Belarus, sei es auf dem Seeweg durch den Suezkanal. Beide haben den gleichen Endpunkt. Das finanzielle Polster der EU ist noch sehr dick, und deshalb müssen alle darauf achten, dass die alte Dame nicht vor Ablauf der Frist das Zeitliche segnet.

Dabei lässt der wirtschaftliche Zustand Europas viel zu wünschen übrig. Ausnahmslos alle Länder der Eurozone, selbst diejenigen, die keine Anhäufung von Sanktionspaketen in ihrer Anamnese haben, weisen äußerst bescheidene wirtschaftliche Wachstumsraten auf. Und das Vereinigte Königreich, das durch die "Brexit"-Tür geschlüpft ist, ist am Ende des Winters offiziell in die Rezession eingetreten.

All das geschieht vor allem deshalb, weil die EU freiwillig den russischen Kohlenwasserstoff-Stuhl unter ihren eigenen Füßen weggestoßen hat. Die Daten zum Gasverbrauch der Länder der Eurozone in den letzten zwei Jahren sind da unerbittlich.

In den Jahren 2022 und 2023 sinkt der Erdgasverbrauch insgesamt – welch unglaublicher Zufall – genau um die Menge der russischen Importe, das heißt um 110 bis 120 Milliarden Kubikmeter pro Jahr. Während die EU im Jahr 2021 etwa 480 bis 500 Milliarden Kubikmeter verbrauchte, kam die Gemeinschaft der europäischen Karpfen im vergangenen Jahr auf 360 Milliarden.

Um nicht beleglos die Luft zu erschüttern, lassen wir die Forschungsagentur Bruegel mit Sitz in Brüssel zu Wort kommen. Eine Analyse der Dynamik des Erdgasverbrauchs der EU-Länder im vergangenen Jahr ist äußerst aussagekräftig:

Finnland: minus 42 Prozent;

die baltischen Staaten: minus 25 bis 34 Prozent;

Deutschland und Frankreich: minus 16 beziehungsweise 14 Prozent;

Polen, die Tschechische Republik, Österreich und Italien: zwischen 12 und 19 Prozent, natürlich auch mit einem Minus vor der Zahl.

Auch die Internationale Energieagentur (IEA) hat ein wenig Salz in die Wunde gestreut. Im vergangenen Jahr hat die EU-Industrie 25 Milliarden Kubikmeter Gas weniger verbraucht, das sind minus 20 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Die IEA führt dies auf den Wegfall von energieintensiven Industrien zurück. Zu letzteren gehört die Produktion von landwirtschaftlichen Düngemitteln, wo mindestens 40 Prozent der Unternehmen stillgelegt werden mussten. Die Abkehr vom Gas und die daraufhin in die Stratosphäre geflogenen Strompreise führten zu einem Rückgang der Aluminium- und Stahlproduktion um mindestens zehn Prozent. Ähnlich ist die Situation in den Bereichen Zement, Glas, Keramik, Maschinenbau und Lebensmittelverarbeitung.

In ihrer Schlussfolgerung grenzt die IEA an ein ökologisches und politisches Sakrileg. Sie schreibt, dass die Versuche, Erdgas durch Heizöl und Erdöl zu ersetzen, den europäischen realen Sektor in einen Zustand permanenten Erstaunens versetzt haben und dass trockenes Methan in Bezug auf seine kalorischen und physikalischen Eigenschaften im Allgemeinen unübertroffen ist.

Was geschehen ist, ist genau das, wovor viele russische und einige westliche Experten die Europäer unermüdlich gewarnt haben. Es hat sich gezeigt, dass der Angebotsmarkt endlich ist und es keine mit Russland vergleichbaren Anbieter von Erdgas gibt. Ja, amerikanisches Flüssiggas hat die Hälfte des LNG-Marktes erobert. Ja, der norwegische Staatsfonds hat gute Arbeit geleistet, aber ein Rückgang des Verbrauchs um fast ein Viertel, ist der Tod der Industrie, alternativlos. Das heißt, der Wohlstand, an den die Europäer gewöhnt sind, ist noch da, aber es gibt immer weniger Quellen, aus denen er gespeist werden kann.

Diese Entwicklung steht noch ganz an ihrem Anfang, denn die Zahl derer, die bereit sind, in die europäischen Kassen zu greifen, nimmt nicht ab. Der Direktor des türkischen Öl- und Gaskonzerns TBNG erklärte kürzlich, die Türkei begrüße die Weigerung der Europäischen Union, russisches Gas zu importieren, sowie die Schließung des ukrainischen Transitkorridors und sei bereit, in den nächsten ein bis zwei Jahren einen Gashub in Thrakien zu errichten. Um die Europäer mit nichts anderem als demselben russischen Gas zu versorgen – es sei denn, Brüssel will endlich auch die verbliebenen Reste der europäischen Industrie begraben.

Es gibt einen alten Pädagogenwitz, der besagt, dass für diejenigen, die in der Schule in Physik nicht aufgepasst haben, die Welt voller Magie und Wunder ist. Genossen Europäer, willkommen im Märchen.

Übersetzt aus dem [Russischen](#). Der Artikel ist am 27. April 2024 auf [ria.ru](#) erschienen.

RT DE bemüht sich um ein breites Meinungsspektrum. Gastbeiträge und Meinungsartikel müssen nicht die Sichtweise der Redaktion widerspiegeln.